

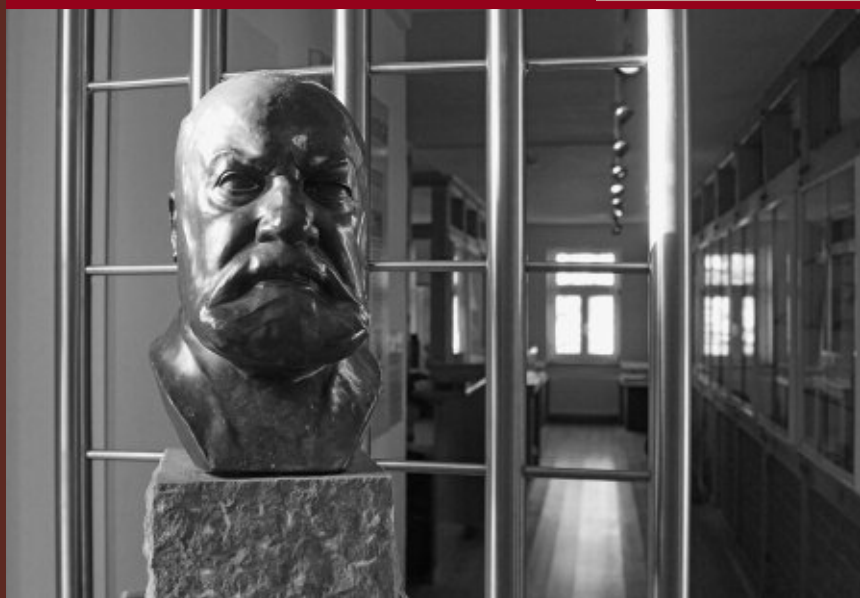
# WO die Lippe springt

Ausgabe 91  
Januar 2025

37. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Die Malerin Margret Botschen-Thombansen
- Migration ev. Christen nach Bad Lippspringe
- Das Erbbegräbnis zu Dedinghausen
- Erinnerungen an den Messerkerl-Mord
- 100 Jahre Friseursalon „Er – Sie – Es“
- Ein Gebäude mit Geschichte wurde abgerissen



## THEMEN DIESER AUSGABE

Editorial 3

### LEITARTIKEL

Die Malerin Margret Botschen-Thombansen  
Ausstellung ihrer Werke im Heimatmuseum 4

### STADTGESCHICHTE

Evangelische Migranten bevölkern  
Bad Lippspringe 9

Das Erbbegräbnis zu Dedinghausen 22

Erinnerungen an den Messerkerl-Mord 26

100 Jahre Friseursalon „Er-Sie-Es“ 29

Ein Gebäude mit Geschichte wurde abgerissen –  
das ehemalige Café Wille 35

### AUS DEM VEREIN

Heimatpreis für Klaus Karenfeld 37

### AUS DEM MUSEUM

Das Heimatmuseum sucht Verstärkung 39

Neue Exponate und neue Leihgaben 40

### DÜTT UN DATT

Termine 2025 42

### Hinweise für Autoren

Beiträge für „Wo die Lippe springt“ können auch von Nichtmitgliedern des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V. verfasst werden. Die Redaktion behält sich vor, die Freigabe eingereicherter Beiträge vor der Veröffentlichung zu prüfen. Texte sollen in einem gängigen Office-Programm (MS-Word/Open-Office etc.) verfasst werden und dürfen nicht schreibgeschützt sein. Bilder (jpg-Dateien) und Texte sind als jeweils getrennte Dateien einzureichen. Die Autoren versichern der Redaktion, dass sie berechtigt sind, das Urheberrecht für alle eingesandten Dokumente wahrzunehmen. Für urheberrechtliche Verstöße seitens der Autoren übernimmt die Redaktion keine Haftung.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

**Redaktionelle Leitung:**  
Herbert Franz Gruber und  
Joachim Hanewinkel

**Adresse der Redaktion:**  
Herbert Franz Gruber  
von-Bodelschwingh-Str. 64  
33175 Bad Lippspringe  
Tel.: 0 52 52 / 93 63 77

**Gesamtherstellung:**  
Machradt Graphischer Betrieb KG  
Arminiusstraße 22  
33175 Bad Lippspringe

**Autoren dieser Ausgabe:**

- Herbert Franz Gruber
- Joachim Hanewinkel
- Klaus Karenfeld
- Hans-Christian Schall

Die Informationsreihe erscheint zweimal jährlich. Die Auflage beträgt 700 Exemplare und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.

**Mitgliederbetreuung:**  
Joachim Hanewinkel  
Auf der Hude 33  
33175 Bad Lippspringe  
Tel.: 0 52 52 / 97 43 11

**Heimatmuseum:**  
Haus Hartmann  
Kirchplatz 1  
33175 Bad Lippspringe  
Öffnungszeiten:  
Sonntags von 14:00 bis 16:00 Uhr  
(Eingang auf der Rückseite)

**Nachdruck nur mit Genehmigung  
der Redaktion**

[gruber@heimatverein-badlippspringe.de](mailto:gruber@heimatverein-badlippspringe.de)  
[www.heimatverein-badlippspringe.de](http://www.heimatverein-badlippspringe.de)

### Titelbild:

Die von dem Bildhauer Werner Hagemeyer im Jahr 2025 geschaffene Büste von Otto Rapmund ist im Heimatmuseum angekommen und hat dort einen würdigen Platz gefunden. Der Geheime Medizinalrat Otto Rapmund gilt als der maßgebliche Gründer des Auguste Viktoria Stiftes in Bad Lippspringe. Die Schaffung einer Lungenheilstätte war für die weitere Entwicklung des Kurortes maßgeblich. Die Büste wurde dem Heimatverein vom Medizinischen Zentrum für Gesundheit übergeben.  
(Foto: Herbert Franz Gruber)

# WO die Lippe springt

*Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,*

*dem Heimatverein steht eine wichtige Mitgliederversammlung bevor. Denn die aktuell noch gültige Satzung vom 4. Januar 2003 muss neueren Erfordernissen angepasst werden. Im Auftrag der Mitgliederversammlung wurde deshalb am 30. Juni 2023 die Ausarbeitung einer neuen Satzung beschlossen. Dieser neue Satzungsentwurf wurde am 6. Februar 2024 den Mitgliedern vorgestellt und ausführlich erläutert. Er ist seitdem auf der Homepage des Heimatvereins einsehbar und erhält die Expertisen eines Notariats, eines Steuerbüros sowie der zuständigen Behörden. Unserem Mitglied, Rechtsanwalt und Notar a. D. Dietmar Braun, danken wir ganz besonders für viele wertvolle Hinweise. Alle Änderungen im Vergleich mit der alten Satzung können jederzeit in Form einer Synopse auf unserer Homepage eingesehen werden. Somit ist die neue Satzung zur anstehenden Mitgliederversammlung am 7. Februar beschlussfähig.*

*Damit dieses umfangreiche Thema nicht zu „trocken“ wird, haben wir für die Mitgliederversammlung die große Hütte an der Josefsbrauerei reserviert. Zuvor gibt es eine Brauereiführung und selbstverständlich wird später auch ein herzhafter westfälischer Imbiss gereicht. Im Namen des Vorstandes freue ich mich über rege Teilnahme.*

***Für das noch junge Jahr 2025 wünschen wir allen unseren Mitgliedern eine gute Zeit, Glück und Gesundheit!***

*Ihr 1. Vorsitzender  
Herbert Franz Gruber*



*Margret Botschen-Thombansen im Jahr 2020 nach der Ernennung zur Ehren-Zontai*

*(Foto: Zonta-Club Paderborn)*

**Farbige Bilder vom denkenden Kosmos**

## Die Malerin Margret Botschen-Thombansen (1923 – 2023)

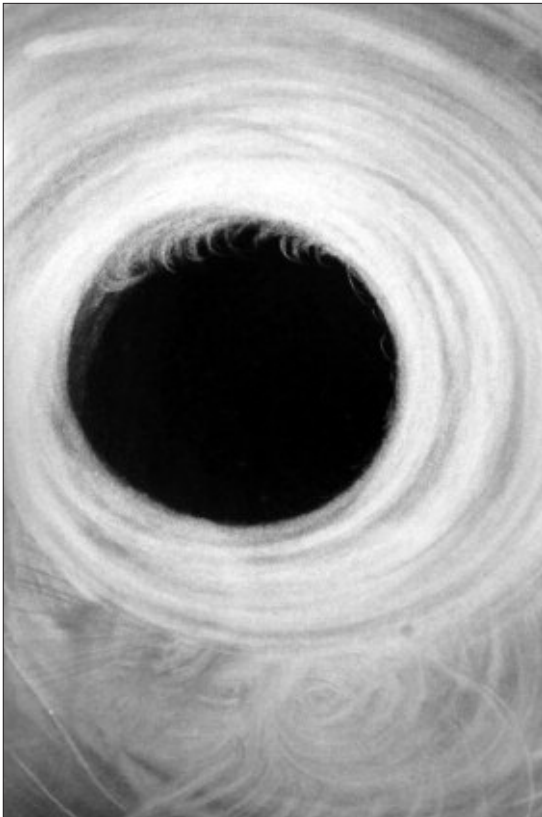
**VON HERBERT FRANZ GRUBER**

**A**m 01. Dezember 2024 wäre die Bad Lippspringer Malerin Margret Botschen-Thombansen 101 Jahre alt geworden. Sie starb mit 99 Jahren wenige Monate vor ihrem hundertsten Geburtstag. Die letzten 30 Jahre ihres bewegten Lebens verbrachte die resolute Seniorin in Bad Lippspringe, wo sie Ende der 1990er-Jahre ein Haus gebaut hatte.

Gebürtig stammte sie aus Schloß Neuhaus, wo sie in unmittelbarer Nähe zum Schloss ihre Kindheit verbrachte. Die Jahre des Zweiten Weltkriegs haben die damals junge Frau stark geprägt. Die menschenverachtende Ideologie und die Gräueltaten des NS-Regimes ließen sie zeitlebens nicht los. Tief erschüttert zeigte sie sich immer wieder ob der Erstarkung der Rechten in der politischen und gesellschaftlichen Landschaft der Bundesrepublik. Einer ihrer letzten öffentlichen Auftritte war das 75-jährige Gedenken der Befreiung des Stalag 326 im November 2020, dem sie als Ehrengast beiwohnte. Ihr starkes soziales Engagement galt aber auch immer wieder notleidenden Kindern und der Frauenbewegung. Im Alter von 96 Jahren bedachte die Wahl-Bad Lippspringerin den Paderborner Zonta-Club mit einer großzügigen Spende. Ein Jahr später wurde sie von dem wohlwältig engagierten Frauen-Club zur Ehren-Zontai ernannt.

Nach dem Krieg zog Margret Botschen-Thombansen mit ihrem Mann Josef ins niederrheinische Straelen, wo die beiden ein Oberbekleidungsgeschäft für

Damen und Herren aufbauten. Schon damals unterstützte sie leidenschaftlich die SOS-Kinderdörfer sowie das Friedensdorf International und später trat sie der Umweltschutzorganisation Greenpeace bei.



Auch aufgrund der Nähe zum ebenfalls am Niederrhein gelegenen Schloss Moyland, das unter anderem Werke von Joseph Beuys beherbergt, hat sie sich zunehmend für die zeitgenössische Kunst begeistert, wobei sie wohl von den Werken des damals schon umstrittenen Künstlers wenig angetan war.

*„Das schwarze Loch“ muss man sich umrahmt von schreiendem Gelb vorstellen.*

Überraschend dagegen war Margret Botschen-Thombansens Einschätzung zu den gemalten Werken des Panik-Rockers Udo Lindenberg. „Diese Kunst ist für den heutigen Zeitgeist relevant!“ schrieb sie auf den Ausstellungskatalog, den sie anlässlich einer Ausstellung mit Werken Lindenbergs in Schloss Moyland im Jahr 2001 erworben hatte.

### Schwarze Löcher als Auge des Universums

Margret Botschen-Thombansen interessierte sich sehr für die Naturwissenschaft und hatte eine anthroposophisch geprägte Lebenseinstellung. In der zweiten Lebenshälfte beschäftigte sie sich intensiv mit Naturvölkern und ihren spirituellen und animistischen Vorstellungen sowie den wissenschaftlichen und philosophischen Perspektiven von Frauen in diversen Forschungsgebieten. Mit Kirchenver-



tretern konnte sich die resolute Dame wohl des Öfteren streiten. So trat sie schließlich aus der katholischen Kirche aus und „der Kunst bei“, wie einer ihrer Vermerke im Ausstellungskatalog „Okkultismus und Avantgarde“ von 1995 festhält. „Mit ihrer selbstbewussten Art ist sie wohl so manchmal angeekelt, war aber gleichzeitig eine offenerzige Gastgeberin“, erinnert sich Katharina Broer, Großnichte von Margret Botschen-Thombansen.

*„Liebe die Natur – Erforsche die Farbe“ untertitelt die Malerin dieses Bild*



*Bilder vom denkenden Kosmos?*

In den 1970er-Jahren verfolgte die Malerin aufmerksam die damals prominent geführte Diskussion um die Entdeckung der Schwarzen Löcher im Universum. Sie haben ihre Phantasie fortan beflügelt. Die zahlreichen Bilder, die sie später in strahlenden Farben zu diesem Thema gemalt hat, ähneln tatsächlich dem, was Wissenschaftler als „Simulation zum Ereignishorizont eines Schwarzen Lochs“ veröffentlicht haben. Ob sie solche Simulationen tatsächlich jemals gesehen hat, ist nicht bekannt. Der Kosmos hat die Künstlerin stark inspiriert, ihre Bilder zeigen dies in einer sehr eindrucksvollen Weise.

Nach dem Tod ihres Mannes führte der Weg der Malerin zurück in die westfälische Heimat und sie kam nach Bad Lippspringe. Zu ihren oft sehr farbigen Werken, die von satten Gelbtönen mit tiefschwarzen Kontrasten geprägt sind, schuf Margret Botschen-Thombansen auch zahlreiche Grafiken. Auch hier ließ sie sich vom Geist eines Leonardo da Vinci, eines Kopernikus oder Galileo Galilei inspirieren. Die Malerin hat stets betont, dass sie eine reine Autodidaktin sei. Sie fing erst nach dem Tod ihres Mannes an zu malen. „Das einzige amtliche Zeugnis, das ich besitze, ist der Führerschein“, soll sie gesagt haben.

Der Heimatverein Bad Lippspringe würdigt die Arbeit von Margret Botschen-Thombansen mit einer Ausstellung ihrer Werke im Heimatmuseum im 1. Quartal 2025. Beginnend am 5. Januar wird eine Auswahl ihrer Bilder bis Ende März hier zu sehen sein. Für die Anregung zu dieser Ausstellung sowie die zur Verfügung-Stellung der Werke danken wir Katharina Broer, die uns auch zahlreiche Unterlagen mit Informationen für diesen Beitrag übergeben hat.

*Bildnachweis: Margret Botschen-Thombansen*



**Druck und Design**

Buch- und Offsetdruck  
Graphik-Design | Digitaldruck



**Der Partner  
des Heimatvereins  
in Gestaltung und Druck!**

Arminiusstr. 22 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (052 52) 536-00 · Fax 536-01 · [info@machradt.com](mailto:info@machradt.com)

[www.machradt.com](http://www.machradt.com)

„Die Anzahl der Protestanten in diesem Erbfürstentum  
vermehrt sich von Tag zu Tag“

## Eine Einwanderungsgeschichte

– Teil 2 –

– Fortsetzung –

VON HANS-CHRISTIAN SCHALL

**D**er Beitrag behandelt die nach der Aufhebung des Fürstbistums Paderborn im Jahre 1803 nach Lippspringe zugewanderten evangelischen Familien in chronologischer Reihenfolge. Die dem Namen der Einwanderer vorangestellte Jahreszahl ist das Datum der ersten Erwähnung in einem der Kirchenbücher.

### *1844, Der Chausseenaufseher Moritz Wilhelm Strehl*

Moritz Wilhelm Strehl war 1812 in Berlin, Jerusalemgemeinde, als Sohn des herrschaftlichen Bediensteten Christian Friedrich Strehl und der Friedericke Wilhelmine, geb. Magdeburg geboren worden. Als Chausseenaufseher ist er nach Lippspringe gekommen. Am 23.6.1844 heiratete er in Lippspringe Louise Florentine Begemann, Tochter des Colon<sup>1</sup> Nr. 33 zu Leopoldstal, Cord Begemann. Die Eheleute bekamen drei Kinder<sup>2</sup>. An den Folgen ihrer dritten Niederkunft verstarb Louise Florentine Strehl am 6.6.1848 im Alter von nur 32 Jahren. Noch im selben Jahre trat Moritz Wilhelm Strehl in eine zweite Ehe mit Sophie Marie Schierenberg, Tochter des Bürgers und Schusters zu Horn Cord Heinrich Schierenberg und der Friedericke Justine Tasche. Ein 1854 geborener namenloser Sohn verstarb nach nur einem Tag. 1855 kam Tochter Friedericke Auguste zur Welt.

## 1844, Der Ackerwirt Hermann Conrad Röhrmann

Hermann Conrad Röhrmann kam um 1844 mit seiner Familie aus Haustenbeck nach Lippsspringe. Er hatte ein Ackergut bei Lippsspringe erworben, welches die Eisenburg<sup>3</sup> genannt wurde. Hermann Conrad Röhrmann, Sohn des Colon Nr. 60 zu Haustenbeck, Conrad Eberhard Röhrmann und der Christina Elisabeth Leimkühler, hatte Caroline Lüersen, Tochter des Einliegers<sup>4</sup> zu Berlebeck Christoph Lüersen, am 8.11.1828 in Haustenbeck geheiratet. Aus der Ehe gingen 6 Kinder<sup>5</sup> hervor, die in Haustenbeck getauft wurden. Hermann Conrad Röhrmann verstarb in Lippsspringe nur ein Jahr nach seiner Ankunft am 13.2.1845 und hinterließ seine Witwe und 5 Kinder. Der 1843 geborene Sohn Heinrich Röhrmann ist am 10.7.1866 in der Schlacht bei Bad Kissingen im Preussisch-Österreichischen Krieg als Soldat des 15. Infanterie-Regiments im Alter von 22 Jahren gefallen.



Gedenkstein für die Gefallenen der Kriege 1866 und 1870/71 an der Heimatstraße. Heinrich Röhrmann war der Stiefsohn des Christoph Strate. (Foto: Autor)



Das Kolonat „Die Osenburg“ an der Josefstraße vor dem Umbau. Das Gebäude wurde nach einer nicht mehr vorhandenen Inschrift 1775 erbaut und ist zu einem nicht bekannten Zeitpunkt von seinem ursprünglichen Standort nach hier versetzt worden. (Foto: Sammlung Heinrich Strate)

### *1845, Der Bürger und Ackerwirt Carl Christoph Strate*

Carl Christoph Strate war 1811 als Sohn des Friedrich Wilhelm Strate, geb. Klöpping, Colon Nr. 6 zu Billerbeck im Kirchspiel Wöbbel und der Wilhelmine, geb. Feldmann aus Wellentrup geboren worden. Am 6.7.1845 heiratete er in Paderborn Caroline, geb. Lüersen, die Witwe des Ackerwirts Hermann Conrad Röhrmann auf dem Colonat<sup>6</sup> „Die Eisenburg“ bei Lippspringe. Christoph Strate, Ackerwirt auf der Eisenburg, verstarb 1888, seine Ehefrau Caroline folgte ihm 1889. Der einzige Sohn des Ehepaares, der 1847 geborene Bernhard Strate, übernahm die Stätte. Dieser verehelichte sich am 23.11.1879 mit Karoline Krähe, Tochter des Ziegelmeisters Johann Bernhard Krähe in Ostenland bei Delbrück und der Anna Sophie Schäfer. Die Eheleute ließen 7 Kinder<sup>7</sup> in Lippspringe taufen. Karoline Strate verstarb 1924 im Alter von 69 Jahren.



*Gebogener Grabstein, in Gebäudewand des Hofes Strate eingelassen. (Foto: Autor)*



*Karoline Strate Krähe wurde in Ostenland geboren und kam 1879 als Ehefrau auf den Hof Strate in Lippspringe. (Bild: Sammlung Heinrich Strate)*

### *1845, Der Schuhmacher Gustav Heinrich Knoll*

Der Schuhmacher Gustav Heinrich Knoll war 1818 in Crossen a.d. Oder als Sohn des Tuchmachers Ferdinand Knoll und der Anna Rosine Langnickel geboren worden. Lt. Eintrag im Kirchenbuch der Evang. Lutherischen Gemeinde von Lemgo St. Marien heiratete er am 5.3.1845 in der Kirche zu Schlangen Sophie Wilhelmine

Schönhagen, Tochter des Bürgers zu Lemgo Christian Schönhagen und der Wilhelmine Caroline Kämper. Die Eheleute ließen sieben Kinder<sup>8</sup> in Lippspringe taufen. Eine weitere, 1858 geborene namenlose Tochter starb ungetauft unmittelbar nach der Geburt. Wilhelmine Knoll geb. Schönhagen starb 1865 im Alter von 42 Jahren. Gustav Heinrich Knoll heiratete 1866 in Lippspringe in zweiter Ehe Louise Weege, Tochter des Nagelschmieds Christian Heinrich Weege, ebenfalls aus Lemgo. 1872 wurde eine Tochter dieses Paares geboren, die jedoch schon im Alter von drei Monaten starb. Louise Knoll verstarb 1888. Gustav Knoll, Schuhmachermeister und langjähriger Presbyter und Küster der evangelischen Gemeinde, verstarb 1893 im Alter von 74 Jahren.

Der 1845 geborene Sohn Ferdinand Knoll folgte seinem Vater im Beruf des Schuhmachers in Lippspringe. Er heiratete am 24.1.1874 Helene Klüter, Tochter des bereits verstorbenen Maurers Philipp Klüter zu Lippspringe. Die Eheleute wurden Eltern einer 1874 geborenen Tochter Caroline. Helene Knoll verstarb 1911 als Ehefrau im Alter von 62 Jahren. Ferdinand Knoll folgte ihr als Witwer im Jahre 1913.

Der 1849 geborene Maurer Carl Knoll, Bruder des vorigen, heiratete am 2.3.1879 Wilhelmine Krieger, geboren in Holzhausen bei Horn als Tochter des bereits verstorbenen Johann Friedrich Krieger. Die Eheleute ließen sieben Kinder<sup>9</sup> in Lippspringe taufen.

### *1845, Der Förster Friedrich August Noack*

Friedrich August Noack erblickte 1821 als Sohn des Försters Carl Friedrich Noack im Forsthaus Horbruch<sup>10</sup> auf dem Hunsrück bei Trier das Licht der Welt. Er war Förster im Forsthaus Steinbeke im Tyllischen Wald bei Lippspringe. Am 6.5.1845 ehelichte er in Schlangen die röm. kath. Odelia Ida Antoinette, Tochter des des Försters Schneider zu Dedinghausen. Die Eheleute hatten sieben Kinder<sup>11</sup>, die in der Pfarrkirche zu Lippspringe getauft wurden. Friedrich August Noack verstarb 1884.



*Der Förster Friedrich August Noack*

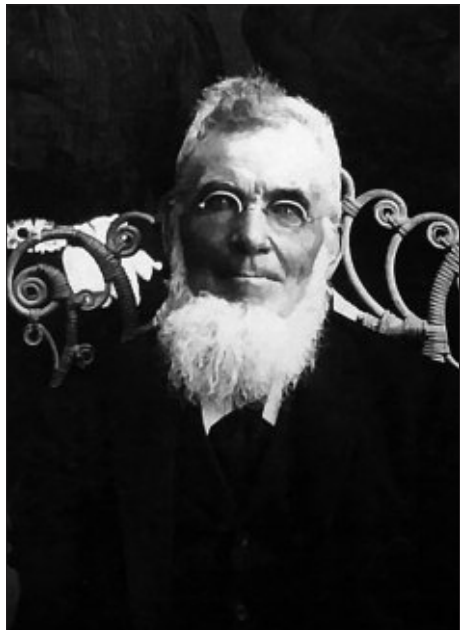
*(Foto: Repro Gottesbüren)*

Der Schwiegervater Noacks, Johann Anton Schneider war 1780 als Sohn des Jägers Anton Schneider beim Zisterzienser Convent vom Kloster Paradies im Kreis Meseritz-Schwerin<sup>12</sup> in Brandenburg geboren worden. Er kam um 1806 als Förster des Frhr. v. Haxthausen auf dessen Gut Dedinghausen. Johann Anton Schneider war verheiratet mit der 1783 geborenen evangelischen Johanna Rosina Kopken. Die Eheleute Schneider hatten ab 1807 fünf Kinder<sup>13</sup> in der Pfarrkirche zu Lippspringe taufen lassen. 1844 verstarb Johanna Rosina Schneider im Alter von 61 Jahren. Johann Anton Schneider heiratete am 6.5.1845 im Alter von 68 Jahren in Schlangen in zweiter Ehe die evangelische Wilhelmine Henriette Wolf, 26-jährige Tochter des Einliegers Friedrich Conrad Wolf und der Catharina Stroteicher zu Schlangen. Es wurden zwei weitere Töchter geboren. Johann Anton Schneider, Förster des Barons v. Haxthausen-Dedinghausen, starb 1859 im Alter von angeblich 90 Jahren in Lippspringe.

#### *1846, Der Müller Friedrich Heiderstädt*

Der Müller zu Lippspringe Friedrich Heiderstädt war 1819 als Sohn des Schneiders und Einliegers Friedrich August Heiderstädt in Diestelbruch im Kirchspiel Detmold geboren worden. Er kam um 1845 nach Lippspringe. Mit Pauline Klöpfer, röm. kath. Tochter des Bleichers zu Lippspringe Franz Klöpfer, hatte er 1846 und 1847 zwei uneheliche Kinder, die beide jung starben. Am 2.11.1848 wurde das Paar in der Pfarrkirche zu Lippspringe copuliert. Kurz nach der Hochzeit verschwand Friedrich Heiderstädt unter Zurücklassung seiner Ehefrau und eines einjährigen Kindes aus Lippspringe und galt von da ab als verschollen. Erst im Januar 1860 wurde er für tot erklärt. Pauline Heiderstädt, geb. Klöpfer verheiratete sich erneut 1861 mit dem Tagelöhner Carl Kerstein.

Friedrich Heiderstädt war unterdessen in den Vereinigten Staaten angekommen und hatte dort am 10.3.1850 in Monroe, Connecticut, die Martha Matthews, geboren im



*Frederick Heiderstadt*

*(Foto: ancestry)<sup>15</sup>*

irischen County Carlow geheiratet. Die Eheleute ließen sich in Sheboygan, Wisconsin nieder und bekamen dort sieben Kinder. Lt. US Census 1910 gab der nun in Geneva/ Fillmore in Nebraska lebende Frederick Heiderstadt an, 1848 in die USA eingewandert zu sein<sup>14</sup>. Er starb ebendort im Jahre 1914 im Alter von 95 Jahren.

### *1848, Der Apotheker Johann August Ludwig Rolffs*

Der Apotheker Johann August Ludwig Rolffs bekam am 29.12.1847 die Konzession für den Betrieb der Apotheke in Lippspringe, die er von da ab unter dem Namen Arminius-Apotheke<sup>16</sup> in einem Haus gegenüber der evangelischen Kirche führte. Zuvor war er als Apotheker in Pyrmont tätig und wohnte in Lügde. Johann August Rolffs war 1817 in Bremervörde als Sohn des Achtmannes<sup>17</sup>, Bürgers und Kaufmanns Johann Hinrich Rolffs und der Johanne Juliane Cammann geboren worden. Am 26.12.1841 heiratete er in Pyrmont Philippine Diehl, Tochter des Präceptors<sup>18</sup> Johann Jacob Diehl zu Braunfels. Die Eheleute ließen in der Pfarrkirche zu Lügde drei Kinder taufen. In Lippspringe kamen vier weitere Kinder<sup>19</sup> hinzu. Im Oktober 1864 verstarb Philippine Rolffs im Alter von 50 Jahren. Am 23.1.1872 ging August Rolffs eine zweite Ehe ein mit Helene Rentsch, Tochter des bereits verstorbenen Stadtkämmerers zu Hof Johann Paulus Otto Adolf Rentsch. Es wurden zwei weitere Kinder zu Lippspringe geboren: Auf einen 1873 geborenen und als Kleinkind verstorbenen Sohn August folgte 1874 noch eine Tochter Margarethe. Der Rentner und vormalige Apotheker August Rolffs verstarb 1890 in Lippspringe.

Drei seiner Söhne wählten ebenfalls den Beruf des Apothekers:

Der 1844 geborene Jakob Rolffs wurde Apotheker in Dornberg in Sachsen-Weimar. Danach ließ er sich in Sulza in Thüringen nieder. Er war viermal verheiratet. Seine dritte Ehefrau (Heirat 1889 – geschieden 1905), war die 1863 in Cleveland (Ohio) geborene Jenny von Bandel, Tochter des Kaufmanns Arnolf von Bandel in Hannover. Jenny von Bandel war zu-



*Der Apotheker Johann August Ludwig Rolffs  
(Bild: <http://rolffs.com/FamGesch/24414.htm>)*

dem die Enkeltochter des Bildhauers Ernst von Bandel, dem Erbauer des Hermannsdenkmals<sup>20</sup> bei Detmold.

Der 1846 geborene Heinrich Rolffs wurde zunächst Apotheker in Weidenau bei Siegen und dann in Stettin. Er hatte 1880 in Bünde Adele Tiemann, Tochter des bereits verstorbenen Kreisgerichtsrat Tiemann in Bünde geheiratet. Seine 1883 geborene Tochter Dorothea >Dora< wurde 1906 in Berlin Ehefrau des Politikers Heinrich Sahn<sup>21</sup>.

Der 1848 geborene Sohn Wilhelm Ludwig Rolffs wurde ebenfalls Apotheker. Er übernahm am 18.2.1879 die Arminius-Apotheke von seinem Vater und verlegte diese in das Haus Ecke Detmolder Straße und der heutigen Arminiusstraße, in dem die Apotheke bis zu ihrer Schließung 2020 blieb. Wilhelm Ludwig Rolffs heiratete am 17.4.1879 in Hameln Klara Friedericke Meyer, Tochter des Hoteliers in Hameln Jean Meyer. Aus der Ehe gingen drei Kinder<sup>22</sup> hervor. 1891 verließ die Familie Lippspringe und zog nach Friedrichsroda in Thüringen. Dort ist Wilhelm Ludwig Rolffs 1908 im Alter von 60 Jahren verstorben.

### *1849, Der Ackerwirt auf dem Dumberge Friedrich Gottlieb Tegeler*

Friedrich Gottlieb Tegeler war 1826 als Sohn des Johann Henrich Tegeler zu Hillegossen Nr. 33 geboren worden. Er heiratete am 23.11.1849 in Heepen Wilhelmine Siekmann, Tochter des Friedrich Wilhelm Siekmann, Colon in Greste Nr. 43., und der Wilhelmine Meerkötter. Ab 1849 lebte Friedrich Gottlieb Tegeler als Ackerwirt auf dem Dumberg bei Lippspringe. Die Eheleute ließen fünf Kinder<sup>23</sup> in Lippspringe taufen. Nach wenigen Jahren auf dem Dumberg entschloss sich die Familie 1860 zur Auswanderung nach Amerika. Am 25. Oktober des Jahres erreichten sie Baltimore, Maryland. 1888 lebte die Familie Tegeler in Evansville, Indiana.

### *1851, Der Förster Carl Friedrich Schilling*

Carl Friedrich Schilling war 1816 als Sohn des Försters Carl Heinrich Schilling in Kirchborchen geboren worden. Er heiratete am 30.9.1851 in Lippspringe Wilhelmine Bertha Steinmeyer, Tochter des bereits verstorbenen Försters zu Borgholzhausen Christian Friedrich Steinmeyer und der Ulrica Friedericke Schmieding. Die Eheleute ließen zwei Töchter in Lippspringe taufen. Nach etwa fünf Jahren verließ die Familie Lippspringe. 1856 wurde Carl Friedrich Schilling Förster auf dem Schäferhof bei Hausberge im Mindener Land. Hier bekam das Ehepaar weitere vier Kinder<sup>24</sup>. 1893 verstarb Wilhelmine Bertha Schilling im Alter von 73 Jahren auf dem Schäferhof. Ihr Ehemann, Carl Friedrich Schilling verstarb 1900 ebendort als Förster a.D. im Alter von 83 Jahren.

### *1851, Der Maurer Heinrich Schröder*

Simon Henrich Adolph Bruns o. Schröder war 1816 als Sohn des Colons Nr. 74 zu Berlebeck Conrad Schröder und der Henriette Bruns dortselbst geboren worden. Am 7.4.1850 wurde die Ehe geschlossen mit Sophie Benkelberg, Tochter des Colons Nr. 83 in Berlebeck und der Wilhelmine Steins aus Hornoldendorf. Heinrich Schröder kam als Maurer nach Lippspringe, wo er jedoch schon am 29.8.1851 verstarb. Im Oktober desselben Jahres wurde als posthumus seines Vaters ein Sohn Adolph Heinrich geboren, der jedoch auch nach nur 1 1/2 Jahren starb. Sophie Schröder geb. Benkelberg verheiratete sich am 18.12.1853 in 2. Ehe mit dem Papiermacher Heinrich Carl Settemeier.

### *1852, Der Lehrer der evangelischen Schule Friedrich Wilhelm Schmidt*

Friedrich Wilhelm Schmidt war 1822 als Sohn des Bürgers und Bäckers Johann Heinrich Schmidt und der Anna Sophie Maria Korff in Hausberge bei Minden geboren worden. 1852 kam er als Lehrer der evangelischen Gemeinde nach Lippspringe. Am 15.4.1852 heiratete er in Lippspringe Charlotte Johanna Antonie Steinmeyer-Schlösser<sup>25</sup>. Sie war 1822 als Tochter des königl. Försters Christian Steinmeyer zu Borgholzhausen geboren worden. Schmidt hielt sich nur wenige Jahre in Lippspringe auf. Im Jahre 1860 wird er als Lehrer zu Altenhagen bei Heepen genannt. 1879 ist er Cantor und Lehrer in Hiddenhausen bei Herford. Hier starb 1885 Charlotte Schmidt, geb. Steinmeyer, im Alter von 62 Jahren. Friedrich Wilhelm Schmidt starb in Hiddenhausen im Jahre 1889 als gewesener Kantor und Lehrer im Alter von 66 Jahren. Die Eheleute hinterließen eine 1854 in Lippspringe geborene Tochter Caroline Friedericke und eine 1860 in Heepen geborene Tochter Bertha Clemetine. Deren Patin war die Tante Bertha Schilling geb. Steinmeyer in Hausberge (s.o.).

### *1853, Der Papiermachersgele Heinrich Carl Settemeier<sup>26</sup>*

Heinrich Carl Settemeier war 1827 als Sohn des Leinewebers und Brinksitzers<sup>27</sup> Friedrich Settemeier und der Henriette, geb. Schlüter in Hehlen bei Bodenwerder an der Weser geboren worden. Am 18.12.1853 heiratete er in Lippspringe die Witwe Amalie Sophie Schröder, geb. Benkelberg, Witwe des 1851 verstorbenen Maurers Heinrich Schröder. Die Eheleute ließen zwei Söhne<sup>28</sup> in Lippspringe taufen. Die Ehefrau Amalie Sophie Settemeier starb 1867 im Alter von 42 Jahren. Am 20.11.1869 heiratete Heinrich Carl Settemeier in zweiter Ehe die Schwester seiner verstorbenen Frau, Emilie Conradine Benkelberg. 1870 wurde ein dritter Sohn geboren. 1873 verstarb Heinrich Carl Settemeier als Papiermacher zu Lippspringe im

Alter von 43 Jahren. Seine Witwe, Emilie Conradine Settemeier starb im Dezember 1907 im Alter von 77 Jahren in Lippspringe.

Der 1860 geborene Sohn Franz Settemeier wurde Tischler in Lippspringe. Er heiratete 1889 Karoline Voß, Tochter des Schäfers in Multhöpen bei Aerzen Heinrich Voß. Aus der Ehe gingen fünf Kinder<sup>29</sup> hervor, die in Lippspringe getauft wurden.

### *1853, Der Stallmeister Jonas May*

Jonas May kam als Stallmeister im Gefolge des Herzogs von Nassau nach Lippspringe. Er war 1818 in Deconham in England geboren worden. Am 9.1.1844 heiratete er im nassauischen Biebrich bei Wiesbaden Antoinette Hubertine Eyßig, Tochter des Jakob Eyßig zu Biebrich. Die Eheleute ließen sechs Kinder<sup>30</sup> in Biebrich im Kirchspiel Mosbach taufen. Antoinette Hubertine May verstarb 1874 in Biebrich im Alter von 52 Jahren. Am 15.6.1875 heiratete Jonas May in Lippspringe in zweiter Ehe Minna Schneider, die Schwester des Pastors zu Lippspringe Robert Schneider. Jonas May wurde 1876 Vater eines weiteren Sohnes. Auch zwei seiner zu Biebrich geborenen Töchter haben im selben Jahr 1875 in Lippspringe geheiratet.

### *1854, Der Tagelöhner Carl Kerstein*

Ab 1854 lebte der Tagelöhner Carl Kerstein in Lippspringe. Er war 1825 in Gevelsberg als Sohn des Kleinschmieds dortselbst Johann Kerstein geboren worden. Mit der Ehefrau des seit 1848 verschollenen Friedrich Heiderstädt, Pauline geb. Klöpffer, hatte er zwei uneheliche Kinder, die 1854 und 1859 in der Pfarrkirche St. Martin getauft wurden. Erst am 30.6.1861 konnten Carl Kerstein und Pauline Klöpffer in Lippspringe heiraten, nachdem der seit nunmehr 12 Jahren abwesende Friedrich Heiderstädt amtlich für tot erklärt worden war. Es wurden weitere drei Kinder<sup>31</sup> in Lippspringe getauft. Josepha Paulina Klöpffer starb 1877 mit 50 Jahren. Der Witwer Carl Kerstein starb 1884 im Alter von 55 Jahren.

Der 1859 geborene Sohn Johannes Kerstein wurde Muldenhauer in Lippspringe. Er heiratete am 31.1.1885 Emilie Plöger, Tochter des Einliegers Simon Plöger vom Klüterberg bei Detmold. Aus der Ehe gingen sieben Kinder<sup>32</sup> hervor.

### *1854, Der Gutsbesitzer und Kaufmann Friedrich Alexander Vogt<sup>t33</sup>*

Der Gutsbesitzer zu Lippspringe Friedrich Alexander Vogt war 1828 als Sohn des Hauptmanns zu Gütersloh Friedrich Alexander Vogt geboren worden. Er heiratete am 16.5.1854 in Herford Emma Amanda Loheyde, Tochter des Gastwirts zu Lippspringe Dietrich Loheyde. Diese war 1829 in Bünde geboren worden. Die Eheleute ließen sechs Kinder<sup>34</sup> in Lippspringe taufen.

### *1854, Der Hotelbesitzer Dietrich Loheyde*

Dietrich Loheyde lebte ab etwa 1854 als Gastwirt in Lippspringe. Er war 1798 in Hiddenhausen als Sohn des Rentanten Diederich Loheyde am königl. Preuß. Landgericht in Bünde und der Anna Maria Midding geboren worden. Er wurde zunächst Kanzlist am o.g. Gericht. Er heiratete am 4.5.1821 in Bünde Henriette Christine Maßmann, Tochter des Carl Ludwig Maßmann zu Eisbergen. Die Eheleute ließen sieben Kinder<sup>35</sup> in Bünde taufen. 1838 verstarb Henriette Christine Loheyde im Alter von 34 Jahren in Bünde. Am 23.7.1839 heiratete Dietrich Loheyde in Rinteln in zweiter Ehe Marie Louise Wilhelmine Freiin v. Münchhausen. Sie war 1808 als Tochter des Philipp Otto Günther Frhr. v. Münchhausen, Oberst in hessischen Diensten, und der Dorothea Friedericke Mook geboren worden. 1840 wurde eine Tochter in Bünde, später vier weitere Kinder<sup>36</sup> des Paares in der Herforder Münsterkirche getauft. Dietrich Loheyde soll 1874 in Osnabrück verstorben sein<sup>37</sup>, Marie Louise Wilhelmine Loheyde 1879.



*Das Hotel Loheyde in Lippspringe um 1860*

Der 1842 in Herford geborene Sohn Carl Hugo Otto Loheyde heiratete am 26.5.1866 in Lippspringe Anna Antonie Tieck, 1845 geborene Tochter des Handelsmanns in Neapel Theodor Tieck und der Attolino Chiara. Da er im Kirchenbuch als „Gastwirt zu Lippspringe“ bezeichnet wurde, hatte er wohl kurz zuvor das Hotel von seinem inzwischen 68-jährigen Vater Dietrich Loheyde übernommen. Den frisch Vermählten war offensichtlich kein Glück beschieden. 1867 ist die Totgeburt eines Sohnes zu beklagen. 1868 brannte das Hotel an der Landstraße, jetzt

Detmolder Straße, ab. Bald darauf hat sich die Familie Loheyde aus Lippspringe zurückgezogen. Die Spur der Familie verliert sich zunächst. Im November 1876<sup>38</sup> wurde Carl Hugo Otto Loheyde Bahnrestaurateur<sup>39</sup> im Bahnhof Badbergen bei Quakenbrück im Osnabrücker Land. Hier ist Anna Antonie Loheyde, geb. Tieck, 1877 verstorben. Überlebende Kinder aus dieser Ehe sind nicht bekannt. Loheyde heiratete am 7.11.1878 als Witwer in Badbergen Ida Meta Wilhelmine Gerwin. 1880 wurde in Badbergen ein erster Sohn geboren. Die Familie wanderte bald weiter nach Norden in das Oldenburger Land. Im Zeitraum von 1882 bis 1888 war Loheyde Restaurateur im Bahnhof von Rastede, danach Bahnrestaurateur in Wilhelmshaven. Aus der Ehe gingen sechs weitere Kinder<sup>40</sup> hervor. In Wilhelmshaven ließ Carl Hugo Otto Loheyde 1895 in der heutigen Bahnhofstraße ein großes, repräsentatives Hotelgebäude errichten, das bis zur Bombardierung der Stadt im 2. Weltkrieg stand.



Das Hotel Loheyde in Wilhelmshaven im Jahre 1905

(Foto: Sammlung des Autors)

### *1854, Der Maurermeister und Gastwirt Heinrich Krieger*

Der Maurermeister Johann Christoph Heinrich Krieger heiratete am 11.7.1852 in Paderborn die katholische Elisabeth Humberg aus Holtheim im Kirchspiel Lichtenau. Heinrich Krieger war 1822 als Sohn des Einliegers Christoph Krieger in Holzhausen im Kirchspiel Horn geboren worden. Eine erste Tochter der Eheleute war 1852 in Holtheim geboren worden, wo die Eheleute zunächst gelebt hatten. Um

1854 zog die Familie nach Lippspringe. Hier wurden zwei Söhne<sup>41</sup> in der Pfarrkirche getauft. 1875 ist Heinrich Krieger, Maurermeister und Gasthofbesitzer, im Alter von 53 Jahren in Lippspringe gestorben.

Sein Sohn Heinrich Krieger wurde wie sein Vater Maurer. Er war verheiratet mit Amalie Herde. Es wurden vier Kinder<sup>42</sup> in Lippspringe geboren. Heinrich Krieger verstarb 1910 im Alter von 58 Jahren. Amalie Krieger geb. Herde verstarb 1919 im Alter von 62 Jahren in Lippspringe.

### Quellen

- Wieschok, Gottesbüren; Lippspringe im 19. Jahrhundert; Horn-Bad Meinberg 1979
- Kirchenbücher der evang. Gemeinden: Berlin-Jerusalem, Badbergen, Biebrich, Bremervörde, Bünde, Hausberge, Haustenbeck, Heiligenkirchen, Herford-Münsterkirche, Herford Stift, Hiddenhausen, Lemgo St. Marien, Lippspringe, Oerlinghausen, Rastede, Schlangen, Wilhelmshaven, Wöbbel ([www.archion.de](http://www.archion.de))
- Kirchenbücher der katholischen Pfarrgemeinden: Lippspringe, Lügde, Lichtenau (<https://data.matricula-online.eu>)
- Landesarchiv NRW Abt. Ostwestfalen-Lippe; Eheprotokolle Amt Detmold, Bestand L 108 A ([www.archiv.nrw.de](http://www.archiv.nrw.de))
- Homepage der Familie Rolffs (<http://www.rolffs.com/>) Letzte Bearbeitung 27.4.2014

### Fußnoten

- 1 Bäuerlicher Grundbesitzer
- 2 Kinder Strehl 1. Ehe: 1845 Friedrich Wilhelm August, 1846 Friedrich August Gustav, 1848 Bertha Wilhelmine
- 3 Auch „Oesenburg“ oder „Osenburg“ genannt
- 4 Mieter, Einwohner ohne Haus- und Grundbesitz, leistet Dienste bei seinem Vermieter, arbeitet als Tagelöhner
- 5 Kinder Röhrmann, geb. zu Haustenbeck: 1831 Heinrich Friedrich, 1833 Hermann Friedrich, 1834 Friedrich Wilhelm Philipp, 1837 Henriette, 1842 Friedrich Wilhelm Hermann, 1843 Heinrich
- 6 Bauernhof, Siedlerstätte
- 7 Kinder Bernhard Strate: 1880 Heinrich Emil, 1882, Friedrich Wilh. Simon, 1883 Caroline Dorothee, 1855 Carl Heinrich, 1889 Minna, 1893 Valeska Emma, 1895 Alwine Marie
- 8 Kinder Gustav Knoll 1. Ehe: 1845 Ferdinand, 1847 Conrad, 1849 Carl, 1852 Wilhelm, 1855 Dorothea Caroline, 1860 Heinrich, 1863 Emma
- 9 Kinder Carl Knoll: 1879 Gustav Wilhelm, 1881 Carl Heinrich, 1885 Wilhelm Franz Carl, 1889 Friedericke Helene, 1891 Amalie Dina Elise, 1894 Karl Hellmut, 1897 Anna Amalie
- 10 Nach Friedrich August Noack ist die sogg. Noaks Pumpe im Lippspringer Wald benannt. Vgl. Beitrag: Josef Gröger, Noaks Pumpe, ein lohnendes Ausflugsziel, wo die Lippe springt, Ausgabe 21, 1996  
Auf einer Hinweistafel dort steht zu lesen, er sei am 30.7.1821 in Lübben /Spreewald geboren. Diese Angabe steht im Widerspruch zu den Einträgen im Kirchenbuch und ist daher falsch. Die in Lübben geborene gleichnamige Person ist nicht identisch mit dem Förster Noack.
- 11 Kinder Noack: 1845 Hermann Friedrich, 1847 Anna, 1849 Dorothea, 1850 Alexander, 1852 Friedrich Albert, 1855 Carl Wilhelm, 1857 Ernst Friedrich

- 12 *Der ehem. Brandenburgische Kreis Meseritz-Schwerin liegt heute in der Region Großpolen. 1985 hat der Kreis Paderborn die Patenschaften für die beiden Heimatkreise Meseritz und Schwerin übernommen*
- 13 *Kinder Schneider: 1807 Johann Gottlieb, 1809 Albertine Gottliebe, 1811 Louisa, 1813 Odilia Ida Antoinette, 1817 Johanna Adolphine, 1850 Francisca, 1852 Anna Elisabeth*
- 14 [https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/71070287/person/44254598321/facts?\\_phsrc=VeE1618&\\_phstart=successSource](https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/71070287/person/44254598321/facts?_phsrc=VeE1618&_phstart=successSource)  
*Diese Angabe ließ sich nicht überprüfen. So wären ihm nach seiner Hochzeit Anfang November bis zum Jahresende lediglich 8 Wochen geblieben, außer Landes zu gehen, sich einzuschiffen, für die Überfahrt über den Atlantik und für seine Registrierung in den Staaten. Für Bremen, den für westfälische Auswanderer bevorzugten Abgangshafen, sind für das Jahr 1848 keine Abfahrten dokumentiert.*
- 15 [https://www.ancestry.de/mediaui-viewer/collection/1030/tree/7294779/person/-1105966516/media/2574c3cc-2551-4b19-ba35-6dea3f19fed4?queryId=6a01375a-7e62-40cf-9e75-1d50e27e8ad7&\\_phsrc=VeE1616&\\_phstart=successSource](https://www.ancestry.de/mediaui-viewer/collection/1030/tree/7294779/person/-1105966516/media/2574c3cc-2551-4b19-ba35-6dea3f19fed4?queryId=6a01375a-7e62-40cf-9e75-1d50e27e8ad7&_phsrc=VeE1616&_phstart=successSource)
- 16 *Vgl. Beitrag: Joachim Hanewinkel; „zur Geschichte der traditionsreichen Arminius-Apotheke“; wo Die Lippe springt Ausgabe 86, 2021, Seite28f*
- 17 *Schöffe, Ratsmitglied*
- 18 *Lehrer, Hauslehrer*
- 19 *Kinder Rolffs: 1842 Johanna, 1844 Jakob, 1846 Heinrich, 1848 Wilhelm, 1850 Maria, 1855 Carl Friedrich, 1857 Auguste, 1873 August, 1874 Margarethe*
- 20 *Mit dem Bau des Hermannsdenkmals wurde 1841 (Grundsteinlegung) begonnen. Die Einweihung fand am 16.8.1875 im Beisein des Kaisers statt.*
- 21 *Heinrich Sahm wurde 1919 zum Oberbürgermeister von Danzig gewählt. 1931 wurde er Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, mußte 1935 jedoch zurücktreten. Ab 1937 war er der deutsche Gesandte in Norwegen. Er starb 1939 in Oslo und wurde in Berlin beigesetzt. Q: [https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Sahm#](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Sahm#)*
- 22 *Kinder Wilhelm Rolffs: 1879 Martha Karoline, 1881 Paula Marie Alwine, 1884, Wilhelm Hellmuth*
- 23 *Kinder Tegeler: 1849 Friedericke, 1852 Caroline, 1855 Maria Sarah, 1857 Maria Clara, 1860 Friedrich Gottlieb*
- 24 *Kinder Schilling: 1852 Georgine Charlotte, 1854 Johanna Louise, 1856 Georg Ludwig, 1858 Friedrich Carl, 1861 Paul Carl, 1865 Johannes Heinrich*
- 25 *Charlotte Johanna Antonia Steinmeyer war lt. Sterbeeintrag im Kirchenbuch die Adoptivtochter des königl. Oberförsters Johann Ernst Carl Friedrich Schlösser und führte daher einen Doppelnamen.*
- 26 *Ausführliche Familiengeschichte Settemeier siehe: Walter Göbel, Robert Meier, Aus der Geschichte der alten Stätte Nr. 62 in Lippspringe, wo die Lippe springt Ausgabe 43, 2003*
- 27 *Kleinstbauer in einem dörflichen Außenbezirk*
- 28 *Söhne Heinrich Carl Settemeier: 1854 August Georg, 1860 Franz, 1870 Heinrich*
- 29 *Kinder Franz Settemeier: 1890 Emilie Johanne, 1892 Lina Auguste, 1894 Franz Heinrich, 1895 Wilhelmine Elise, 1897 Georg Karl Fritz*
- 30 *Kinder May: 1844 Alfred Jacob, 1847 Marie Antonie, 1848 Adelaid Fanny, 1850 Wilhelmine Catharine, 1852 Adelheid Helene, 1855 Emma Elisabeth, 1876 Charles Albin*
- 31 *Kinder Kerstein: 1854 Anna, 1859 Johannes, 1862 Anna Philippine, 1868 Hermann, 1870 Therese Henriette*
- 32 *Kinder Johannes Kerstein: 1885 Therese Sophie, 1887 Hermann Wilhelm, 1890 Amalie Albine, 1992 Wilhelm Eduard, 1894 Minna Sophie, 1897 Fritz Friedrich, 1900 August Albert.*
- 33 *Er war ein Bruder von Arnold Heinrich Otto Vogt, zu diesem siehe Text unter Jahr 1843 im 1. Teil des Beitrags.*

- 34 Kinder Vogt: 1855 Friedrich Wilhelm, 1857 August, 1859 Auguste Charlotte, 1861 Louise, 1863 Eduard Wilhelm, 1867 Caroline
- 35 Kinder Dietrich Loheyde I Ehe: 1822 Eduard, 1825 Alexander, 1827 Gustav Adolph, 1829 Emma Amanda, 1834 Zwillinge Antoinette Benedicta und Julia Auguste, 1837 Marie Caroline
- 36 Kinder Dietrich Loheyde II Ehe: 1840 Lucie Dorothea, 1842 Carl Otto Hugo, 1844 Oscar, 1846 Emilie, 1850 Franz Gustav Hugo.
- 37 Angabe aus [www.ancestry.de](http://www.ancestry.de), Quellen aber nicht belegt und daher nicht nachprüfbar, [https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/103383237/person/252277599715/facts?\\_phsrc=VeE16o8&\\_phstart=successSource](https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/103383237/person/252277599715/facts?_phsrc=VeE16o8&_phstart=successSource)
- 38 Am 15.11.1876 wurde das südliche Teilstück der Bahnstrecke von Oldenburg nach Osnabrück und somit auch der Bahnhof Badbergen in Betrieb genommen.
- 39 Bahnhofswirt
- 40 Kinder Otto Loheyde: 1880 Helmuth, 1882, Carl Eduard, 1885 Walter Johannes, 1887 Hugo Erich, 1888 Johann Heinrich, 1891 Friedrich, 1895 Maria Luise
- 41 Kinder Krieger: 1852 Maria, 1855 Heinrich, 1856 Friedrich, Fritz'
- 42 Kinder Heinrich Krieger: 1891 Karl Heinrich, 1894 Lina Bertha, 1896 Elfiede Anna Dina, 1900 Gustav Ernst

## Das Erbbegräbnis der Freiherren von Haxthausen zu Dedinghausen

# Ein unbekanntes Bodendenkmal

VON HANS-CHRISTIAN SCHALL



urch den Verkauf des Gutes Dedinghausen durch Adolph Frhr. von Haxthausen an seinen Pächter Adolph Keiser im April 1878 endete die fast vierhundert Jahre währende Herrschaft der Herren von Haxthausen auf dem Gute.

Im Kaufvertrag werden alle Flurstücke des zum Verkauf stehenden Gutes genannt, die für einen Preis von 36.000 Talern den Besitzer wechseln. Eine kleine Ausnahme wird in Artikel 3.4. des Vertrages gemacht<sup>1</sup>, in dem das Erbbegräbnis der Familie vom Kauf ausgenommen wird:

*In dem dem Herrn Keiser mitverkauften „Irrgarten“ befindet sich das Erbbegräbnis der Familie von Haxthausen. Das Eigentum desselben bleibt dem Verkäufer vorbehalten, und er, so wie seine Angehörigen und seine Bevollmächtigten haben zu jeder Zeit Zugang zu demselben. Auch steht es der Familie von Haxthausen frei, das Erbbegräbnis als solches auch in Zukunft zu benutzen. Wenn das Erbbegräbnis seitens des Verkäufers oder dessen Rechtsnachfolger beseitigt wird, so fällt das Eigentum des Platzes ohne Entschädigung dem Käufer zu.*

In dem 1838 begonnenen Sterberegister der evang. Kirchengemeinde sind mehrere Angehörige der von Haxthausen als ‚zu Dedinghausen bestattet‘ genannt, zuletzt im Jahre 1874.

In einem Beitrag über den königl. polnischen, churfürstlich sächsischen Kammer- und Bergrat, Erbherr auf Putzkau und Dedinghausen, Georg Ludwig Frhr. von Haxthausen<sup>2</sup>, steht geschrieben, dieser wäre nach seinem Tod am 22.1.1753<sup>3</sup> in seiner Gruft zu Dedinghausen beigesetzt worden.

Einen weiteren Hinweis zu den Ursprüngen des Erbbegräbnisses findet sich in einer Akte des lippischen Konsistoriums zu Detmold<sup>4</sup>. In der Akte geht es um den Konflikt zwischen der Grafschaft Lippe und dem Fürstbistum Paderborn über die Zugehörigkeit Dedinghausens zum Kirchspiel Schlangen. In einem Schreiben an den Grafen zur Lippe beklagt sich der Schlänger Pfarrer Varenholz im Jahre 1700, dass ihm und der Witwe seines Vorgängers, Pastor Plecke, die seit 24 Jahren zustehende Abgaben der Dedinghausener vorenthalten werden, u.a. für zwei Kirchenstühle und das Erbbegräbnis in der Kirche von Schlangen<sup>5</sup>:

*... daß die Von Haxthausen zu Dedinghausen Vor dießen nach Schlangen jährlich an den Prediger 2 Schfl. gersten an den Küster 2Schl. roggem gegeben, wie auch opfer und andere gebührnüssen abgestattet wie ihre stühle, so wohl manns als frawens (die sie sich noch anmaßen) und ihre begräbnüß darin unterandern Henrich Von Haxthausen begraben liegt bezeugen, wie auch unßer altes Kirchenbuch außweißet.*

Schon sein Vorgänger, Pastor Plecke, hätte vergeblich versucht an die Abgaben zu kommen, indem er den Küster nach Dedinghausen schickte, um diese einzufordern:

*... Weßwegen mein antecessor weil: Hr. Plecke den noch lebenden Küster nach Dedinghausen gesandt umb so thaner praestation halber erinnerung zu thun welcher vom Hofe geprügelt wan keine andere besinnung in continenti erfolget*

Ursache der Distanzierung der Herren von Haxthausen zur Kirche von Schlangen war der Wechsel der Konfession vom Luthertum zum Katholizismus durch Johann Wolf von Haxthausen.

*... des jezigen Von Haxthausen sein Hr. Vater sambt deßen nochkommen Lutheri Confession Verleugnet und die Römische angenommen und also einen anderen Kirchgang genommen ...*

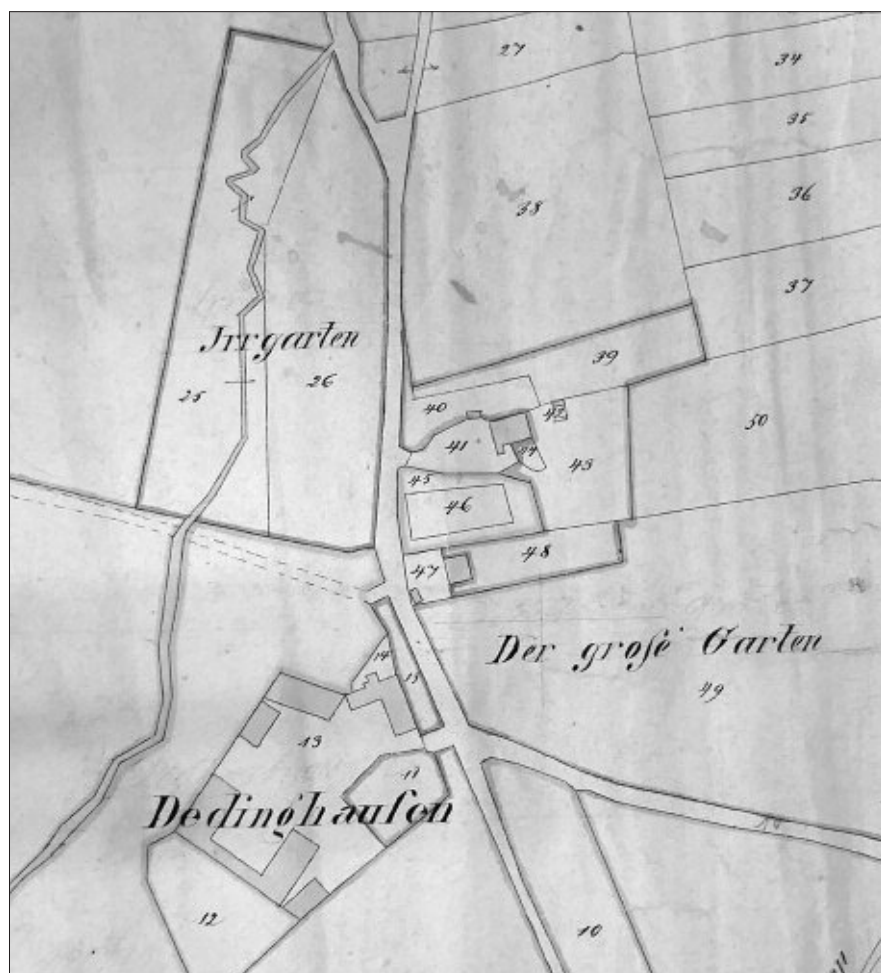
Der Übertritt zur katholischen Konfession muss wohl schon um 1650 erfolgt sein, also unmittelbar nach dem Ende des 30-jährigen Krieges. So wären die kirchlichen Amtshandlungen seitdem in der Kirche zu Lippspringe erfolgt:

*... unter den Vorgaben als wenn seit 1650 alle actus ministeriales et parochiales von dem Lippspringer Pastor verrichtet worden seyen*

Bis zu diesem Zeitpunkt waren die von Haxthausen regelmäßige Besucher der Kirche in Schlangen:

*... haben sie auch darin ihre Kirchenstände so wohl vor die Fr: als Männer, und hat des iezig Hr. Vater, ehe er papistisch geward, dieselbe beständig betreten, welches noch von leute kann bezeuget wede*

Bis zum Jahre 1650 sind also alle Angehörigen der von Haxthausen in der Kirche von Schlangen beigelegt worden. Zuletzt die Großeltern des 1700 lebenden Gutsherrn Simon Hilmar Frhr. von Haxthausen.



Flurkarte<sup>6</sup> von Dedinghausen 1829. Zu erkennen ist das Gut, das Försterhaus und der Meierhof im Norden.

*... Ist die Haxthausische Begräbnüß in der Schlängischen Kirche, und liegen die sämblige Hr. und Fr: Von Haxthausen daselbst begraben und in specie des ietzig großeltern ... soweit die Klagen des Pastors Varenholz*

Zusammenfassung: Wegen des Übertritts zum Katholischen Glauben der Familie von Haxthausen und der damit verbundenen Loslösung von der Kirche in Schlangen wurde das Erbbegräbnis in der Kirche von Schlangen nicht mehr genutzt. Wohl auch wegen des bis in das 18. Jh. anhaltenden Streits, wohin denn Dedinghausen letztendlich eingepfarrt sei, entschieden sich die Haxthäuser für die Anlage eines neuen Erbbegräbnisses auf eigenem Grund. Die erste Beisetzung dort ist möglicherweise Johann Wolf von Haxthausen selbst gewesen. Diese wurde am 25.1.1666 im Lippspringer Kirchenbuch eingetragen. Dessen Ehefrau, Elisabeth von Haxthausen, geb. v.d. Lippe folgte 1688. Die Einigung des Streits schließlich war, dass Fürstbischof Clemens August von Bayern 1731 festlegte, dass es den Einwohnern von Dedinghausen freistände, zur Kirche von Lippspringe zu gehen. Lediglich die Gebühren ständen weiterhin dem Pfarrer in Schlangen zu.



*(Foto 2023: Autor)*

In den 70er-Jahren wurde der Dedinghauser Weg für den Anschluss des Neubaugebietes Deding Heide neu trassiert. Die Straße durchschneidet seitdem das historische Flurstück Irrgarten und den Hofraum des früheren Meierhofes. Wohl in diesem Gebiet wäre das Erbbegräbnis heute zu suchen. Das rechts im Bild stehende Haus war ein Nebengebäude des früheren Försterhauses. Es wurde nach 1829 erbaut und diente als Lager (Kühlraum) für geschossenes Wild<sup>7</sup>. Es ist, das Gut ausgenommen, das letzte stehende Gebäude auf dem Areal des früheren Dorfes Dedinghausen.


## Fußnoten

- 1 Stadtarchiv Lippspringe, Signatur S31
- 2 Georg Rennert, Der kursächsische Kammerrat Georg Ludwig von Haxthausen; in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Dresden 1929
- 3 Lt. Kirchenbuch der Domkirche zu Paderborn
- 4 Landesarchiv NRW, Abt. OWL, L70 Nr. 157
- 5 Vgl. Hans-Peter Wehlt, Aus der Geschichte der Kirchengemeinden Schlangen und Haustenbeck in: Hg. Heinz Wiemann, Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck, 2008, S.124ff.
- 6 Stadtarchiv Bad Lippspringe, Flurkarte Flur 10, 1829
- 7 Freundlicher Hinweis von Herrn Hubert Keiser, Bad Lippspringe

## Messerkerl-Denkmal im Hochwald

# Das grausige Verbrechen geschah vor 272 Jahren

VON JOACHIM HANEWINKEL

 Dieser historische Mordfall ist bis heute ungeklärt. Ein Gedenkstein in barocker Formgebung erinnert an das grausige Verbrechen im Wald. Im Jahr 1752 ist der Wanderhändler Albert Meyer unter mysteriösen Umständen ermordet worden. Bereits in Heft 40 unserer Zeitschrift „Wo die Lippe springt“ hat Wilhelm Hagemann den Fall ausführlich beleuchtet (September 2002, Heft 40, Seite 6 – 11). In Ergänzung zu diesem Beitrag sollen die Erkenntnisse des ehemaligen Heimatpflegers Rudolf Koch aus Altenbeken hier wiedergegeben werden.

Rudolf Koch hat die legendenhaften Überlieferungen wie folgt zusammengefasst: „Oberhalb des Römergrundes, dicht an der Grenze zwischen Lippe und Paderborn, an der Stelle, wo der alte Stadtweg Paderborn – Horn verläuft, steht das sogenannte Messerkerl-Denkmal. Dieses sagenumwobene Sandstein-Mahnmal ist zur Erinnerung an einen hier im September 1752 ermordeten Wanderhändler gesetzt worden. Es war Albert Meyer aus Voltlage (Münsterland), ein angesehener Kaufmannshändler. Als Inschrift ist eingemeißelt:

*„1752 dem September ist allhier erbörmlich um sein Leben gekamen Albert Meijer von Voltlagen. Bete für seine Sel unt vor alle Reisente ein Vatter unser Afe Maria.“*

Das Relief zeigt in eindrucksvoller Weise die Kreuzigung Jesu, der schmerzerfüllten Gottesmutter Maria und den sie tröstenden Apostel Johannes. Wie ein alter Aufsatz in der Heimatzeitschrift „Die Warte“ berichtet, stellt dieses Steinkreuz ein einzigartiges Töddendenkmal da. Das für die damalige Zeit recht aufwendige Mal beweist die starke Verbundenheit der Eggedörfer zu den Tödden (bäuerliche Wanderhändler).

Sie lässt keinen Vergleich zu den heutigen Hausierern zu. Dieser Händler, deren Gewerbe durch Generationen ausgeführt, traditionstreu, rechtschaffen und lauter war, waren seinerzeit recht begütert. Ansehnliche Kaufmannsfamilien im westfälischen oder münsterländischen Raum gehen nachweisbar auf diese Wanderhändler zurück, zum Beispiel Hetlage, Brenninkmeier.



(Aufnahme: Joachim Hanewinkel)

Zu der Mordtat an diesem so schändlich ums Leben gekommenen Messerhändler weiß die Sage in mehreren Versionen zu berichten. Die erste Überlieferung erzählt, dass besagter Kaufmann, der vom Markt aus Horn kam, bei einer Rast in einer Gastwirtschaft in Kempen oder Veldrom durch Prahlerei die Habgier der Räuber erweckt habe, die ihn dann an einsamer Stelle überfielen und ausraubten.

Andere wollen wissen, er habe sich durch die Anzeige eines Diebstahls in Horn den Hass der Diebe zugezogen, die ihn dann auf dem Heimweg überfielen, ausraubten und töteten.

Die dritte Version, die wohl am meisten verbreitet ist, beschreibt der Altenbekener Heimatforscher und Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Altenbeken, Heinrich Neuheuser, in seinem Buch: Der Messerhändler Albert Meijer aus dem Münsterland habe hier am 28. September 1752 ein Lager hergerichtet.

Da er am Tage sehr gute Geschäfte in den Eggedörfern gemacht habe und seine Vorräte ausgegangen waren, wollte er, bevor er sich zur Ruhe begeben wollte, noch einige Löffel und Messer gießen. Er legte ein Lagerfeuer an, stellte die Zinnpfanne in die lodernen Flammen und legte sich auf sein Lager, das er aus Laub und Reisig bereitet hatte.

Das Feuer loderte unter der Pfanne; Zinnklumpen sollen sich verflüssigen. Gegen die Füchse hat er neben seinen Brotsack ein Tellereisen fängig aufgestellt. Schnell schläft der müde Wanderer ein. Ein Unhold, der im Gebüsch des alten Handelsweges auf sein Opfer gelauert hatte, ergreift die Gunst der Stunde.

Er schleicht sich an sein Opfer heran, fasst die Pfanne und gießt die Siedmasse in den halbgeöffneten Mund des Schläfers, der darauf schreiend elendig erstickt.

Als er sein schändliches Werk vollbracht hatte, suchte der Räuber in den Taschen des Toten nach dem ersehnten Geldbeutel. Hierbei geriet sein Fuß in das im hohen Gras liegende Fangeisen, das ihm krachend den Knochen bricht. Im Fallen reißt er die glühende Pfanne über sich, seine Kleider fingen Feuer, und so verbrannte er neben seinem Opfer bei lebendigem Leibe. So sollen die Eggedörfler damals ihren beliebten „Messerkerl“ und seinen Mörder am Stadtweg gefunden haben.

Welche der drei Geschichten über den Händler Albert Meijer aus Volklage nun der Wahrheit entsprechen, weiß nur der Jahrhunderte alte Stadtweg im Schatten der alten Buchenwälder sowie das Mahnmal selbst, das noch nach mehr als 200 Jahren an die Ereignisse an den unglücklichen „Tödden“ erinnern.“

Die von Rudolf Koch favorisierte Version ist übrigens bereits früher schon veröffentlicht worden von der Autorin Dr. Therese Pöhler in ihrem Buch „Sagen und Legenden des Paderborner Landes“ (Verlag der Buchhandlung Linnemann, Paderborn, Seite 57 – 59). Der heimische Filmemacher Peter Schanz hat den Kriminalfall ebenfalls in seinem Film „Mystische Orte – Mörderische Geschichten“ verarbeitet („Blautann – Film“, DVD, 2019, ISBN 978-3-00-064162-6. Homepage: [www.blautann-film.de](http://www.blautann-film.de)). In dieser fiktiven Darstellung wird das Geschehen auch mit dem Stichwort „Ungereimtheiten“ kommentiert und im Rahmen der künstlerischen Ausgestaltung erhält der Täter schließlich den Namen „Meinolf H.“ Der Film ist übrigens gut gemacht und jedenfalls sehenswert.



*Friseur Willy Lübbert vor seinem Geschäft, ca. 1924, Bad Lippspringe, Detmolder Straße 141, heute steht dort die Sparkasse.  
(Fotograf unbekannt)*

**Für Friseursalon „Er - Sie - Es“ in Bad Lippspringe  
endet ein besonderes Jubiläumsjahr**

## Vor 100 Jahren erfüllte sich ein Traum

VON KLAUS KARENFIELD

**D**as Jahr 2024 ist vorbei. Für den Friseursalon „Er - Sie - Es“ in Bad Lippspringe waren es zwölf besondere Monate.

Vor genau 100 Jahren erfüllte sich der Gründer und erste Geschäftsinhaber Willy Lübbert einen lang gehegten Traum und wagte den Sprung in die berufliche Selbständigkeit.

Seine Entscheidung muss gut überlegt gewesen sein. Denn zu jener Zeit warben bereits knapp zehn Friseurgeschäfte am Ort um zahlungskräftige Kundschaft. Willy Lübbert hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt. Die Lehre absolvierte der junge Mann in einem Paderborner Friseurgeschäft. Als frisch gebackener Geselle fand er in Düsseldorf seine erste Anstellung; hier lebte damals auch seine Schwester. Ebenso bemerkenswert: In der Feriensaison war Lübbert zwei Sommer lang als Friseur auf der beliebten Nordseeinsel Borkum tätig.

Seine Rückkehr nach Bad Lippspringe 1924 ist auf eine für die Stadt wegweisende Entscheidung ihres Bürgermeisters Dr. jur. Hans Pint zurückzuführen. Der hatte sich seinerzeit wiederholt über die unzureichenden hygienischen Bedingungen vor Ort beklagt und handelte schließlich: Noch im Laufe des Jahres wurde mit dem millionenschweren Bau einer Kanalisation begonnen.

Lübbert war eines schnell klar: „Wo kräftig gebaut wird, da fällt auch andere Arbeit an.“ Der Friseurmeister sollte recht behalten. Immer mehr Bad Lippspringer vertrauten auf seine Handwerkskunst und wurden zu treuen Kunden in seinem neu eröffneten Friseurgeschäft in der Detmolder Straße.



Detailvergrößerung aus dem vorherigen Bild

Der Zweite Weltkrieg veränderte alles: Willy Lübbert wurde Soldat, später geriet er in russische Gefangenschaft. Erst 1947 kehrte der Bad Lippspringer in seine Heimat zurück und wagte den Neuanfang. Die wichtigste Veränderung: Das Friseurgeschäft wurde zum Herren- und Damensalon ausgebaut.

Gleichzeitig wuchs der Platz- und Raumbedarf. Seit 1956 ist Lübberts Friseurgeschäft in der Bielefelder Straße 39 zu finden. Ein Jahr später legte Tochter Marlies die Friseurmeisterprüfung ab und war bis 2019 im Bad Lippspringer Traditionsgeschäft tätig.



Zwischen 1948 und 1956: Friseurgeschäft Willy Lübbert, Detmolder Straße 147 oder 149 (Innenaufnahme im „Haus Zünkler“), Bad Lippspringe (Fotograf unbekannt)

Eng verbunden mit der Geschichte des alteingesessenen Betriebs ist der Name Herbert Hoffmann. „Und das kam so“, erinnert sich dessen spätere Ehefrau Marlies. „Mein Vater Willy Lübbert hatte 1959 im Kolpingblatt eine Stellenanzeige aufgegeben. Er war damals auf der Suche nach einem tatkräftigen Gesellen. Mein späterer Ehemann, selbst ein überzeugter Kolpingbruder, las die Annonce, bewarb sich um die Stelle und wurde schon kurze Zeit danach eingestellt.“

Das Ganze kam einem Sprung ins Ungewisse gleich. Denn ursprünglich stammte Herbert Hoffmann aus der Grafschaft Glatz in Schlesien.

Sein früher Wunsch, Friseur zu werden, sollte ihn allerdings vor einige Herausforderungen stellen – wie er sich Jahrzehnte später erinnerte. Herbert Hoffmann war gerade einmal 14 Jahre alt, als er sich beim Obermeister der Innung vorstellte und sich um eine Lehrstelle bewarb. Das Gespräch verlief jedoch nicht wie erhofft. Weil der Jugendliche vergessen hatte, bei der Begrüßung die Mütze vom Kopf zu nehmen, musste er ohne Lehrvertrag wieder nach Hause gehen.

Wenig später wurde er aber „Friseur-Stift“ in der Glatzer Kaserne und beglückte die Soldaten mit dem damals üblichen „Hindenburg-Kurzhaarschnitt“. Später

teilte er das Schicksal von Millionen Menschen, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus ihrer angestammten Heimat vertrieben wurden.

Sein erster Ankerpunkt am Ende der Vertreibung war Twistringen bei Bremen. Dort legte er auch die Gesellenprüfung im Friseur-Handwerk ab. Dann zog es ihn weiter – nach Dortmund, wo er 1956 erfolgreich die Meisterprüfung absolvierte.

1959 fand er in Bad Lippspringe nicht nur eine neue Anstellung, sondern auch die große Liebe seines Lebens: Marlies Lübbert. 1960 heirateten die zwei. Aus der gemeinsamen Ehe gingen vier Kinder hervor, drei Mädchen und ein Junge.

Etwa zeitgleich übernahm das Paar den Salon und setzte damit das Werk von Willy Lübbert fort. Über 30 Jahre arbeiteten sie als Meister Seite an Seite in ihrem Friseursalon „Er - Sie - Es“.

1995 verabschiedete sich Herbert Hoffmann in den wohlverdienten Ruhestand. 2006/2007 konnten er und Ehefrau Marlies den Goldenen Meisterbrief der Kreishandwerkerschaft Paderborn in Empfang nehmen. Zuvor, 2002, war ihm eine weitere besondere Auszeichnung zuteil geworden. In diesem Jahr überreichte Papst Johannes II. dem engagierten Kolpingbruder den Orden „pro ecclesia“.



*Herbert, Stefanie, Marlies Hoffmann und Angestellte im Jahr 1999 (75 Jahre Friseur Hoffmann, vormals Lübbert) in der Bielefelder Str. 39, Bad Lippspringe. (Foto: Ansgar Hoffmann, 1999)*

Als Herbert Hoffmann in Rente geht, ist die Nachfolge bereits geregelt. Zur Freude des Vaters trat Tochter Stefanie 1997 in seine Fußstapfen, weiter tatkräftig unterstützt von ihrer Mutter Marlies.

Da ab 1987 drei Meister im Geschäft arbeiteten, wurde immer auch ausgebildet. Lehrjahre sind bekanntlich keine Herrenjahre, aber viele ehemalige Azubis erinnern sich gerne an die familiäre Atmosphäre im Salon. Und natürlich an den Geruch von Haarspray und Dauerwelle.

Auch die Haar- und Friseurkunst hat im Wandel der Zeit immer wieder neue Modetrends hervorgebracht – Wer wüsste das besser als die heute 91-Jährige Marlies Hoffmann? „Die Kundinnen früher legten mehr Wert auf ihre Haare. Viele kamen jede Woche zum „Waschen, Legen“.

Noch sehr genau erinnert sich Marlies Hoffmann an die Wellenfrisuren; anfangs noch mit dem heißen Onduliereisen, später handgelegt mit Wellenreitern und Clipsen.

Unvergessen auch die Hochfrisuren zwischen 1950 und 1960, mit vielen Haar teilen, Klemmen, Nadeln, aufwendigem Toupieren und viel Haarspray.

Und dann die Dauerwellen, ab 1957 chemisch, die sollten am besten von Weihnachten bis Ostern halten.

Die Kundschaft des Salons „Er - Sie - Es“ hat sich über die Jahrzehnte verändert. „Für den Standort unseres Geschäfts in der Bielefelder Straße hatte sich mein Großvater ganz bewusst entschieden“, merkt Enkelin Stefanie an. „Er war überzeugt, die Nähe zu den Kliniken würde auch Kurgäste als potenzielle Kunden anlocken.“

Eine zukunftsweisende Entscheidung – bis zur Jahrtausendwende. Seinerzeit wird auch Bad Lippspringe von der bundesweiten Kurort- und Gesundheitskrise heimgesucht. Eine Konsequenz: Der Kuraufenthalt der Patienten beträgt von da an in der Regel nur noch wenige Wochen und nicht wie bisher Monate.

Die verkürzte Verweildauer der Patienten macht seitdem einen Friseurbesuch in Bad Lippspringe nicht mehr unbedingt notwendig. Nur wenige Kurgäste suchen aktuell noch eines der etwa zehn Badestädter Friseurgeschäfte auf. „Stattdessen setzen wir heute fast ausschließlich auf heimische Kunden. Viele halten uns schon sehr viele Jahre die Treue“, zeigt sich Stephanie Hoffmann erfreut und dankbar.

Auf der anderen Seite eilt dem derzeit dreiköpfigem Team von „Er - Sie - Es“ seit Jahrzehnten ein guter Ruf als ausgesprochen kundenfreundlicher Betrieb voraus.



*Marlies Hoffmann im Salon (Friseur Er Sie Es Hoffmann) an einem ihrer letzten Arbeitstage, bis dahin hat sie noch einige langjährige Stammkunden frisiert. (Foto: Ansgar Hoffmann, 2019)*

„Natürlich auch als Folge vieler qualifizierter, mit Freude am Handwerk arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese haben über Jahre den Betrieb positiv mitgestaltet“ erinnert Marlies Hoffmann.

Weiterhin ist das Team einmal die Woche im örtlichen Seniorenheim St. Josef zu Gast. Zum Wohlfühlen der Bewohner werden dort in einem eigenem Raum Haare gewaschen, geschnitten und gestylt. Auch das Gespräch mit den Senioren wird gern geführt. Dieser Termin ist für die Kunden und uns gleichermaßen ein wiederkehrend schönes Erlebnis“, so die heutige Friseurmeisterin Stefanie Hoffmann abschließend.

## Neubau an der Detmolder Straße mit zwölf Eigentumswohnungen – Fertigstellung bis Mitte 2026 geplant

# Gebäude mit Geschichte abgerissen

VON KLAUS KARENFIELD

**E**in auffälliges Stück Alt-Lippspringe ist endgültig Geschichte. Ende November sind die umfangreichen Abbrucharbeiten eines ehemaligen Geschäftshauses in der Detmolder Straße 105 beendet worden. An dieser Stelle entsteht ein modernes Mehrfamilienhaus.

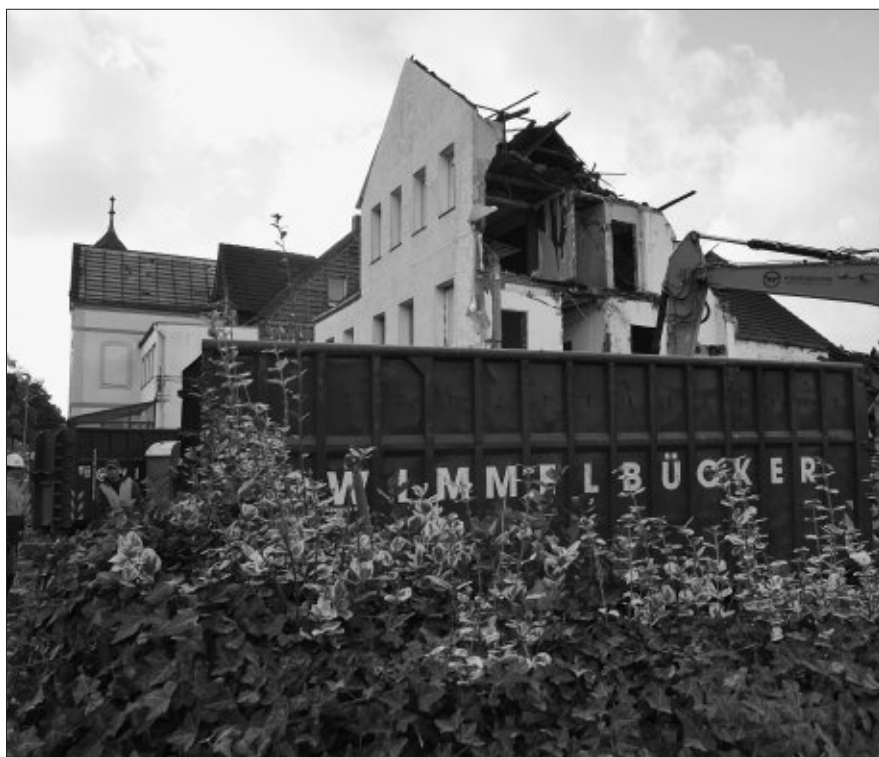
Bevor die Bagger im Oktober dieses Jahres anrückten, hatte das Altgebäude über eine längere Zeit bereits leer gestanden. Die älteren Bad Lippspringer sprechen von einem Haus mit viel Geschichte und nostalgischem Charme. Vor etwa 50 Jahren war hier noch das Café Wille zuhause, zuletzt hatte der Bad Lippspringer Physiotherapeut Ulrich Welter hier seine Praxisräume.

Ein Investor aus Schloß Neuhaus hat inzwischen die Immobilie erworben und plant an dem Standort den Neubau von zwölf Eigentumswohnungen. Ein Großteil davon soll bereits verkauft sein.

Im Gespräch mit dieser Zeitung stellte der Architekt, Diplom-Ingenieur Martin Hagemann (H2O-Architekten), Details der Planungen vor. Die zwölf Wohnungen sind demzufolge zwischen 56 und 97 Quadratmeter groß. Die gesamte Wohnfläche gibt er mit 880 Quadratmetern an. Der teilweise aufgeständerte Neubau bietet darüber hinaus ausreichend Platz für die vorgeschriebenen 12 Pkw-Stellplätze. Ein Großteil ist von der Straße aus nicht einsehbar.

Laut Bauzeitplan soll das neue Gebäude (KfW-Standard 40) Mitte 2026 fertiggestellt und bezugsfertig sein. Das Investitionsvolumen beläuft sich nach Angaben Hagemanns auf 2,6 Millionen Euro.

Ursprünglich hatten Investor und Planer auch überlegt, das früher ortsprägende Altgebäude zu erhalten. „Bei näheren Untersuchungen stellte sich dann allerdings heraus, dass die Bausubstanz sehr schlecht war. Daraufhin ist dann die Entscheidung für einen kompletten Neubau gefallen“, erläutert der Architekt.



*Ein markantes Stück Alt-Lippspringer Geschichte: In der Detmolder Straße, wo sich einstmal das ehemalige Café Wille und später die Physiopraxis Welter befand, soll ein moderner Wohnkomplex mit zwölf Eigentumswohnungen entstehen.  
(Foto: Klaus Karenfeld)*

Hagemann hat einen besonderen Bezug zu Bad Lippspringe. Denn hier ist der heute 49-Jährige aufgewachsen. Im Gespräch erinnert er sich noch gut an seine tägliche Schulfahrt nach Paderborn: „Das ehemalige Café Wille mit seinem Eckturm war da immer ein markanter optischer Fixpunkt.“

Mit dem Abriss ist nun ein weiteres Stück Alt-Lippspringe endgültig Vergangenheit – so wie vor Jahren bereits die Gaststätte „Zur Post“ oder die Arminius-Apotheke.

Und dennoch gibt es einen markanten Unterschied zu diesen Beispielen: Hagemanns Neubau-Planung liegt eine besondere Formensprache zugrunde, die sich als architektonische Reminiszenz an das bekannte Vorgängergebäude interpretieren lässt. Eine markante Viertel-Rundung zur Detmolder Straße hin soll zum Beispiel Erinnerungen an den alten Eckturm wecken.

Heimatpreis 2024 für Klaus Karenfeld

## Feierliche Übergabe zum Stadtfest

**D**er langjährige Redakteur unseres Vereinsmagazins „Wo die Lippe springt“, Klaus Karenfeld, wurde am Stadtfestsonntag von Bürgermeister Ulrich Lange sowie von der Vorsitzenden des Kulturausschusses, Barbara Mikus, mit dem Heimatpreis 2024 geehrt. Die ausführliche Laudatio zur Preisverleihung hielt unser Ehrenvorsitzender, Prof. Dr. Wilhelm Hagemann.



*Zwischen Darstellern des historischen Umzugs zum Stadtfest bekam Klaus Karenfeld den Heimatpreis aus den Händen von Barbara Mikus (Kulturausschuss) und Bürgermeister Ulrich Lange. Die Laudatio hielt unser Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Wilhelm Hagemann.*

*(Foto: Herbert Gruber)*

Unser Magazin „Wo die Lippe springt“ würde es ohne das jahrelange redaktionelle Engagement von Klaus Karenfeld wahrscheinlich gar nicht geben. Beginnend mit der ersten Ausgabe im Mai 1989 betreute er die Vereinszeitschrift bis zum Jahr 2022, das waren insgesamt 87 Ausgaben. Damit wurde ein wichtiges Stück Stadtgeschichte schriftlich erfasst und dauerhaft niedergelegt. Hervorzuheben ist auch Klaus Karenfelds Arbeit für das Stadtarchiv, seine zahlreichen Schriften und Stadtführer und nicht zuletzt hat er als der ständig präsente Reporter unsere Stadt stets in den regionalen Medien gut vertreten. Der vom Land Nordrhein-Westfalen gestiftete Heimatpreis wurde in Bad Lippspringe zum vierten Mal vergeben und ist mit 5.000 Euro dotiert. Klaus Karenfeld soll von der Verleihung überrascht worden sein. Er habe erst am Freitag vor der Preisverleihung davon erfahren, sagt er.

## Der Heimatverein sucht Verstärkung

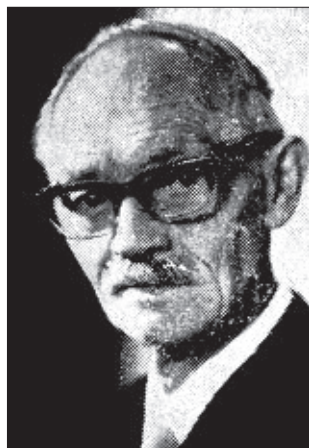
**F**ür das Betreuungsteam des Heimatmuseums suchen wir weitere, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Vorrangig geht es dabei um die Aufsicht im Museum zu den regulären Öffnungszeiten, immer sonntags

von 14:00 – 16:00 Uhr. Zurzeit hat das Museumsteam sieben Mitstreiterinnen / Mitstreiter, die sich diese Arbeit untereinander aufteilen. Insbesondere bei Krankheitsfällen oder in den Urlaubszeiten wäre es jedoch hilfreich, wenn wir noch einige Helferinnen und Helfer mehr hätten.



**Interessierte melden sich bitte beim Vorstand des Heimatvereins:  
05252 / 936377  
gruber@heimatverein-badlippsspringe.de**

*Dieses Bild von Franz Gottesbüren  
erschien am 28. August 1968 im  
Westfälischen Volksblatt anlässlich  
seines 80. Geburtstages.  
(Foto: Westfälisches Volksblatt 1968 /  
Archiv Heimatmuseum)*



**Gärtnermeister Franz Gottesbüren**

## Der Schöpfer des Waldfriedhofs

**A**us dem Nachlass der Familie Gottesbüren erhielt das Heimatmuseum zahlreiche Dokumente, Pläne und Fotos des ehemaligen Stadtgärtnermeisters Franz Gottesbüren. Hierfür bedanken wir uns besonders bei seiner Enkelin, Anke Ruhe. Geboren 1888 in Germete bei Warburg kam der erfahrene Fachmann 1919 nach Bad Lippspringe, wo er eine Anstellung als Stadtgärtner bekam. Bis Anfang 1938 blieb er in dieser Stellung und hat die Verantwortung für die gärtnerischen Aufgaben im Kurort getragen. So hat er viele Grünanlagen und das Erscheinungsbild in der Badestadt geprägt. Unter seinen handgezeichneten Plänen, die dem Heimatverein übergeben wurden, findet sich die Anlage mit dem Löwen-Kriegerdenkmal, das damals an der Stelle des heutigen Rathausplatzes war. Später wurde der Waldfriedhof zu seiner großen Aufgabe, die er mit Leidenschaft wahrnahm. Bis heute trägt diese von vielen Bad Lippspringern hoch geschätzte Anlage seine Handschrift. Auch im Ruhestand kümmerte er sich noch lange ehrenamtlich um den Waldfriedhof. Dies brachte ihm bei vielen Bürgern Anerkennung ein. Im nahegelegenen Düsternsiek, nahe der Villa Mersmann, betrieb er die Stadtgärtnerei, deren Gewächshäuser dort lange das Landschaftsbild prägten. Franz Gottesbüren starb im Mai 1975 in Bad Lippspringe. Wir freuen uns sehr, dass wir wertvolle Dokumente aus seinem beruflichen Wirken entgegennehmen durften und somit der Nachwelt erhalten können.

## Neuer Standort im Heimatmuseum

**D**as Medizinische Zentrum für Gesundheit (MZG) hat eine markante Bronze-Büste von Otto Rapmund an den Heimatverein Bad Lippspringe übergeben. Das Werk erinnert an den früheren Geheimen Medizinalrat, der im Jahr 1899 eine große Lungenheilstätte in Bad Lippspringe gegründet hat. Für diese Einrichtung konnte Rapmund die Kaiserin Auguste Viktoria als Schirmherrin gewinnen.

Um die Erinnerung an diese bedeutende Persönlichkeit wachzuhalten, hat das MZG die schwere Bronze-Büste samt Postament in die Obhut des Heimatvereins gegeben, der sich unter anderem mit der Entstehung und der Entwicklung des Gesundheitsstandortes Bad Lippspringe beschäftigt. Der Sprecher der Geschäftsführung des MZG, Achim Schäfer zeigte sich überzeugt, dass die Büste beim Heimatverein an der richtigen Stelle steht.

Otto Rapmund trug mit seiner Initiative maßgeblich dazu bei, die damalige Volksseuche Tuberkulose zu bekämpfen. Er zog 1920 mit seiner Frau nach Bad Lippspringe, wo er bis zu seinem Lebensende 1930 geblieben ist. Seine Grabstelle befindet sich bis heute auf dem Gelände des Auguste-Viktoria-Stiftes. Die von dem Bildhauer Werner Hagemeister geschaffene Büste stand bis zum Verkauf der Einrichtung in der Auguste-Viktoria-Klinik. Zwischenzeitlich hatte sie einen Standort im Westfalenhaus, der Verwaltungsstelle des MZG gefunden und ist nun im Heimatmuseum angekommen.

*Bei der Übergabe der Büste im Westfalenhaus am 25. September 2024: Achim Schäfer (Sprecher der Geschäftsführung MZG), Marietheres Kriebel (stellv. Vors. Heimatverein) und Herbert Franz Gruber (Vors. Heimatverein) v.l.*

*(Foto: Claudia Reichstein)*



## Termine 2025

### **5. Januar 2025 – 30. März 2025:**

jeweils sonntags zu den Öffnungszeiten des Heimatmuseums Ausstellung mit Werken der Malerin Margret Botschen-Thombansen.

### **7. Februar 2025:**

Mitgliederversammlung in der großen Hütte der Josefsbrauerei, Raiffeisenstraße 15, 33175 Bad Lippspringe. 18:00 Uhr – Brauereiführung, ab 19:00 Uhr Mitgliederversammlung (gesonderte Einladung!).

### **15. Februar 2025:**

Grünkohlwanderung mit Einkehr zum Grünkohlessen.

*Anmeldung bei Marietheres Kriebel: 05252/50184*

### **25. April 2025:**

Tag des Baumes mit Pflanzung von 2 Wildapfelbäumchen im Kurwald. Der genaue Ort und Termin wird über die Presse bekanntgegeben.

### **14. Juni 2025:**

Große Kulturfahrt des Heimatvereins nach Bad Rothenfelde. Besichtigung des größten Gradierwerks in Deutschland mit Windkunst, neuem Wasserrad, Sologang, Rosengarten und Kur-



*Blick vom Rosengarten auf das große Gradierwerk mit Windkunst in Bad Rothenfelde. (Foto: Herbert Franz Gruber)*



*Das Bockstiegel-Haus steht in Werther-Arrode direkt neben dem neuen Museum.*

*(Bildnachweis: CC-BY-S1 Mario Wallenfang Fotografie)*

park. Danach Fahrt nach Werther-Arrode zum Geburtshaus mit Museum des Westfälischen Malers Peter August Bockstiegel. In die Planung sind ein gemeinsames Mittagessen und Kaffeetrinken mit Kuchen integriert.

*Anmeldung bei Herbert Gruber: 05252 / 936377.*

